



Luis Zagler

Entweder-Oder

Ein Stück über eines
der aktuellsten Themen
unserer heutigen Zeit

Süd-Art-Verlag



Entweder - Oder

AUTOR: Luis Zagler

GENRE: Drama

SPRACHE: Hochdeutsch, mit regionaler Färbung

ANZAHL DER AKTE: 3 Akte, 7 Bilder

ROLLEN: 6 Herren, 3 Damen, 4-6 Burschen, 4-6 Mädchen

BÜHNENBILD: Hof zwischen Wohnhaus und Scheune,,
Stube, Kristls Wohnung, Heidelandschaft

DARSTELLER: Lott, ca. 60 Jahre, Gutsbesitzer
Margret, ca. 30 Jahre, älteste Tochter
Kristl, ca. 28 Jahre, jüngere Tochter
Max, ca. 37 Jahre, Margrets Verlobter
Richard, ca. 40 Jahre, Bruder von Max
Simon, ca. 50 Jahre, Entwicklungshelfer
Rutlind, ca. 38 Jahre, Arbeiterin
Heislervater, ca. 85 Jahre
Postbote, ca. 30 Jahre
Arzt, ca. 30 Jahre
Arbeiterinnen und Arbeiter
Arbeitslose Mädchen und Burschen

SPIELDAUER: ca. 120 Minuten

AUFFÜHRUNGSRECHTE: Die Aufführung des Stückes setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag voraus. Die Tantieme beträgt 10 % der Bruttokasseneinnahmen zzgl. Mehrwertsteuer. Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen.

SÜDART-THEATER-VERLAG

www.suedartverlag.com - info@suedartverlag.com

Tel 0039-0473-925808 - Fax 0039-0473-925809

INHALT

1. AKT

Es ist Erntezeit. Max, der das hektische Treiben der Erntehelfer koordiniert, zeigt sich als fähiger Macher, der seine Arbeiter ‚fest im Griff‘ hat. Das ist auch nötig, denn aufgrund der Regeln des Marktes muss die Ernte in sehr kurzer Zeit eingebracht werden. Wer das nicht schafft, kann keinen guten Preis mehr erzielen. Das weiß Max und auch Margret, die ältere Tochter des Besitzers. Wer störend darauf einwirkt, ist Richard, der Bruder von Max, der nicht einsehen kann, dass Max noch immer auf dem Hof arbeitet, ohne dass ihm etwas gehört. Max ist schon seit Jahren mit Margret liiert und arbeitet auf dem Hof. Was bisher auch kein Problem war, weil beide davon ausgehen konnten, dass sie eines Tages den gesamten Besitz erhalten werden. Inzwischen sieht es aber nicht mehr danach aus. Denn Lott, der Vater von Margret und Kristl und der Besitzer des Betriebes, hat sich, seit er im Krankenhaus war, in vielem verändert. Wie es aussieht, denkt er bereits daran, den Hof seiner zweiten Tochter zu überlassen, weil er von ihr mehr erwarten kann, dass sie den Betrieb so weiterführt, wie er sich das inzwischen vorstellt. Denn was er nicht will, ist, dass es so weitergeht wie bisher, wie Max den Betrieb leitet. Max jedoch hat sich bereits darauf eingestellt und ist eine Beziehung zu Kristl, der Schwester von Margret, eingegangen. Denn wie es scheint, geht auch er bereits davon aus, dass nicht Margret, sondern Kristl den Betrieb erhalten wird. Der Akt endet damit, dass Lott Margret auffordert, Max zu verlassen und mit ihm noch einmal neu anzufangen. Wenn sie sich dazu nicht entschließen kann, müsste sie auf den Betrieb verzichten. Margret ist entsetzt über dieses Entweder - Oder ihres Vaters und stellt die Weichen dafür, dass er in eine Nervenheilanstalt einge-

liefert werdenn kann, was dann auch tatsächlich geschieht.

2. AKT

Völlig unerwartet erscheinen arbeitslose Jugendliche auf dem Hof und behaupten, dass Lott sie eingestellt hat. Die Empörung ist groß. Mitten in der Erntezeit die bewährten Erntehelfer zu entlassen und an ihrer Stelle arbeitslose Jugendliche einzustellen, ist für Margret und Max völliger Unsinn. Tatsächlich ist Lott aus der Nervenheilstation ausgebrochen und hat die arbeitslosen Jugendlichen eingestellt, weil er nur mit neuen Arbeitern die Möglichkeit sieht, neue Verhältnisse auf dem Hof zu schaffen. Inmitten dieser Turbulenzen erhält Margret einen Brief in die Hände, in dem Kristl Max erklärt, dass sie ihre Liaison beenden möchte und vorhat wegzuziehen. Margret fällt aus allen Wolken, eilt zu Kristl und stellt sie zur Rede. Doch anstatt einer ernsthaften Nebenbuhlerin, erlebt sie Kristl als hochsensible junge Frau, die sich zwar von der Männlichkeit eines Max angezogen fühlt, ihn aber auch gleichzeitig in seiner berechnenden Art durchschaut und sich deshalb entschlossen hat wegzuziehen. Margret ist das allein nicht genug, deshalb beginnt sie, Kristl darüber zu belehren, doch endlich ein neues, anderes Leben anzufangen und ein ordentlicher Mensch zu werden. Jetzt kippt das Verhältnis der beiden Schwestern, weil Kristl ihrer Schwester einen Spiegel vorhält, indem sie ihr sagt, wie verlogen und korrupt doch die Welt ist, in der sie lebt. In diesem Moment kommt Max. Er wusste nichts davon, dass Margret bei Kristl ist und auch nicht, dass Kristl wegziehen will. Margret stellt Marx zur Rede. Er bekennt sich zu Kristl. Was Margret in solche Rage bringt, dass sie Kristl zu Boden wirft und sie, wütend vor Zorn, bei ihrem Haar im Kreis zieht, während sie schwört, von nun alles zu unternehmen, um Max zurückzugewinnen. Währenddessen ist Lott auf einem seiner Felder,

wo er sich mit Kristl treffen will, um von ihr zu erfahren, ob sie bereit wäre, mit ihm neu anzufangen. Als sie tatsächlich kommt, keimt plötzlich Hoffnung auf. Der Vater erkennt in Kristl den Menschen, der Sinn für Werte hat und denkt wie er. Kristl ihrerseits zeigt sich auch hier wieder als kluge, geschickte, junge Frau, die ihrem Vater mit Respekt und Verständnis begegnet und ihn dadurch gewinnt. Wovon sie nicht erzählt, ist ihr Verhältnis zu Max.

3. AKT

Lott ist wieder auf seinem Hof und fest entschlossen, die große Veränderung in der Führung des Betriebes herbeizuführen. Dabei hofft er auf Kristl, dass sie ihm hilft. Die arbeitslosen Jugendlichen werden in ihre Arbeit eingewiesen, während die bewährten Arbeiter mit neuen Aufgaben betreut werden. Was Lott allerdings von den Arbeitern jetzt verlangt, lässt Max, Margret und die Arbeiter nur noch den Kopf schütteln. Doch Lott lässt sich davon nicht beirren und geht seinen Weg. Währenddessen kämpft Margret um ihr Verhältnis zu Max und verrät dem Vater die Liaison zwischen Kristl und Max. Er jedoch glaubt ihr nicht. Bis Margret schließlich unter Androhung von Gewalt verlangt, dass Kristl ihrem Vater selbst die Wahrheit sagt. Als das nicht geschieht, nimmt Margret eine Waffe. In diesem Moment flüchtet Kristl, die gerade zwischen ihrem Vater und Max steht, in die Arme von Max, der sie schützend in den Arm nimmt. Nun ist es offensichtlich. Lott erfährt von Kristls Verbindung zu Max, was seine ganze Hoffnung auf eine Veränderung in seinem Betrieb mit einem Schlag zunichte macht. Denn wenn Max mit Kristl ist, wird auch Kristl keine Veränderung auf dem Hof herbeiführen. Während Kristl nun in einer wilden seelischen Selbstentblößung die Begründung für ihr Verhalten herausschreit, gerät ihr Vater außer sich und bedroht sich

selbst und die anderen in einem Anfall von Raserei. Max will ihn daran hindern und stürzt sich auf ihn. Doch es kommt nicht dazu, denn in dem Moment schießt Margret. Max fällt zu Boden. Großes Entsetzen, in das hinein dennoch neue Hoffnung aufkeimt.

BÜHNENBILDER ZUM STÜCK „Entweder - Oder“

1. AKT, 1. Szene, 2. Szene

Zwischen Scheune und Wohnhaus / In der Stube des Hofes

2. AKT, 1. Szene, 2. Szene, 3. Szene

Zwischen Scheune und Wohnhaus / Kristls Wohnraum /
Heidellandschaft, Gewitter

3. AKT

In der Stube des Hofes

ERSTER AKT

1. Szene

IM VORHOF ZWISCHEN SCHEUNE UND WOHNHAUS. LINKS DIE HINTERFRONT DER SCHEUNE MIT DEM SCHEUNENTOR, RECHTS DAS WOHNHAUS, IN DAS EINE TREPPE FÜHRT. SPÄTER NACHMITTAG. EIN GEWITTER ZIEHT AUF. ES DONNERT. STURM. MARGRET IST DABEI, EINE PLANE AUS DER SCHEUNE ZU ZIEHEN, UM SIE AUF DAS FELD ZU BRINGEN, DIE ERNTE ABZUDECKEN, DIE SPÄTER EINGEFAHREN WIRD. DIE PLANE HAT SICH IRGENDWO VERKLEMMT. MARGRET ZERRT VERÄRGERT DARAN, OHNE SIE LOSZUKRIEGEN.

MARGRET: Drecksbloch, verdammte! Brauchst nur einmal ,was wolln, dann kriegst's nicht aus dem Saustall! Da, nichts ist auf seinem Platz! Rein gar nichts! Überhaupt nichts! Jeder wirft nur mehr alles hin, und dann liegt's samt Dreck und Speck in irgend einer Ecke hingeworfn, als wär's eh schon, wie's ist! Da, schau, der reinste Weltuntergang!

SIMON: Soll ich helfn?

MARGRET: Hey, Simon!

SIMON: Gib her!

MARGRET: Da rackerst dich ab, verstehst, und keiner hilft!

SIMON: Komm! Gib mir!

MARGRET: Wartest auf ,n Vatter?

SIMON: Ich wollt mal vorbeischaun!

MARGRET: Da! Halt! Da! Wirst sehn, heut kommt noch ,was! Schau, wie's zuzieht! Wird's uns wohl wieder alles

zerschlag'n wie letzt's Jahr!

SIMON: Hat's?

MARGRET: Und wie! Kein einziger Apfl ist heil geblieb'n!

Da! Halt! Da!

SIMON: Wo sind sie denn heut?

MARGRET: Drauß'n! Im Moos! Halt mal!

SIMON: Wolltest's hinaustragn?

MARGRET: Zum Zuadeck'n!

SIMON: Gib her!

MARGRET: Komm! Lass! Geh ich!

Margret nimmt die Plane an einem Zipfel und zieht sie hinter sich her.

MARGRET: Ich hab geglaubt, du bist in Afrika!? Bist auf Urlaub?

SIMON: Paar Woch'n, ja!

MARGRET: Dann wachst's euch auch bald alles über 'm Kopf?

SIMON: Na ja!

MARGRET: Wenn der Vatter kommt, sag er soll 'n Gart'n zuadeck'n! Oder machst du's?

Es donnert.

MARGRET: Geh! ,s liegt alles drüb'n!

Arbeiter, die vor dem sich ankündigenden Gewitter flüchten, kommen näher. Ihnen voran Max. Man hört zuerst nur ihre Stimmen.

MAX: Da! Nimm! Die Bloch!

MARGRET: Da!

MAX: Sauwetter, verdammtes! So ein Sauwetter musst gsehn hab'n! (*Zu einem der Arbeiter:*) Da, nimm! Aber streif sie nicht durch'n Dreck! Hast ghört?! Geh, hilf ihm! Und

deckt auch die zua, die auf der Seite stehn! So ein Sauwetter, so ein stadtverdammtes! Paar Tag, dann ist wieder der Teufel los! Da sollst arbeitn, bei dem Wetter, bei dem elendigen! Wenn das so weiter geht, kriegn wir den Fraß heuer überhaupt nicht mehr z'somm!

MARGRET: Seid's nass wordn?

MAX: Was ist los da hintn?!

MARGRET: Schau, dass sie mir nicht mit den dreckigen Schuhn ins Haus gehn!

MAX (*für sich*): Das ist dein Sach. (*Zu Mali:*) Mach ihnen 's Tor auf!

MALI: Warum ich?

MAX: Hilf ihr! Und wenn sie kommen, hopp, hopp! Heut kommt noch 'was! Knechtl, da, nimm!

KNECHTL: Hintragn?

MAX: Ins Haus! Geht einer! Schaut, wo sie sind! Knecht!!

KNECHTL: Ich, die ganze Zeit ich.

MAX: Wo bist? Da, geh, schau! Und pass auf den Wind auf! Dass er dich nicht davontragt! Hast ghört?!

KNECHTL (*dreht sich, stolpert*): Sauwind!

MAX: Ich hab's dir gsagt!

KNECHTL: Ich lass mich schon nicht unterkriegn. Was glaubst? (*Ab*)

Richard kommt, geht auf Max zu, stellt sich ihm in den Weg.

MAX: Was ist? Was willst?!

Richard gibt keine Antwort. Max geht an ihm vorbei. Richard dreht sich, legt ihm seine Hand auf die Schulter, dass sich Max unwillkürlich umdrehen muss.

RICHARD: Alles okay?

Max schaut Richard verständnislos an, dreht sich aber sofort wieder von ihm ab und den Arbeitern zu. Motorlärm. Der Motorlärm kommt immer näher.

MAX: Auf, hintn! (Zu Richard:) Geh ins Haus! Oder hilf uns! Geh! Schau! Tua was! Steh nicht herum!

Max und Arbeiter ab.

RICHARD (*für sich*): Ist wirklich fleißig, mein Bruder.

MAX: Her da! Knecht! Da! Sag: Abladn! Und stockt's ordentlich! Hörst?! Nicht dass wir morgn dann wieder alles auf einem Haufn liegn habn!

Motorlärm, der hinter der Scheune zu hören ist. Stimmen der Arbeiter vom Weg hinter der Scheune in den Hof.

1. ARBEITER (*vom Publikum nicht sichtbar*): Daher! Halt! Halt! Ausstelln da! Ausstelln! Mehr rechts! Rechts! Ja, hörst's nicht?! Rechts!

2. ARBEITER: Schau, schau! Der weiß nicht mal, wo rechts ist!

1. ARBEITER: Rechts, du Arsch! Rechts! Noch mehr!

RUTLIND: Schrei halt nicht so, dann versteht er's vielleicht!

2. ARBEITER: Wer nicht schreit, wird nicht g'hört.

RUTLIND: Ja, dann schreit nur. Von mir aus! Schreit, bis ,s euch vergeht.

Rutlind kommt auf die Bühne. Margret schaut aus dem Haus.

RUTLIND: Von mir aus schreit!

MARGRET (*rufft*): Knecht!

KNECHTL: Ich, die ganze Zeit ich!

MARGRET: Wo bist?! Da, komm, bring ihm den Joppn! Da!
Fang auf!

Sie wirft ihm eine Jacke für Max zu. Knechtl kann sie gerade noch auffangen.

KNECHTL: Wow!! Für wen?

MARGRET: Wen, wen?! Frag nicht so dumm! Dem Max, du Spunt! Geh! Bring ,s ihm!

SIMON: Dich machn 's wohl rennen, Knechtl!

KNECHTL: Dafür hab ich zwei Füß! Oder nicht? (Ab)

SIMON: Ist er noch nicht gekommen?

MARGRET: Nichts gsehn!

SIMON: Wann ist er 'n weg?

MARGRET: Schon in der Früh!

SIMON: Und noch nicht da?

MARGRET: Das sind wir gwohnt. Seit seinem Unfall vor einem Jahr ...! Wir können froh sein, wenn er uns in Ruhe arbeitn lässt. Aber komm unters Dach! Ist zumindest windgeschützt hier!

SIMON: Wer weiß, ja.

Simon geht mit Margret ins Haus.

MAX (hinter der Scheune): Richard! (Max kommt auf die Bühne.) Wohin? (Richard lächelt.) Geh! Komm! Was ist?

RICHARD: Ich komm schon.

MAX: Verdammt! Schau, wie ich ausschau!

Max schüttelt sich den Dreck von den Kleidern, stampft die Schuhe in den Boden, geht ins Haus. Knechtl kommt, will ins Haus, wird aber von Richard daran gehindert.

RICHARD: Hey, Knechtl!

KNECHTL: Was ist?

RICHARD: Was hast da?

KNECHTL: Nichts. Warum? Geh ins Haus!

RICHARD: Ah ja?!

KNECHTL: Hey, hey, was ist?

RICHARD: Wie lang arbeitest du jetzt schon da?

KNECHTL: Wer? Ich?

RICHARD: Ich wett, du weißt es nicht mal.

KNECHTL: Sag, spinnst!?

RICHARD: Ich hab dich beobachtet, Knecht! Ich wett, du weißt es nicht mal, wie lang du schon da bist und arbeitest! Da, auf dem Hof! Bei dem Schinder!

KNECHTL: Hey, was soll das?!

RICHARD: Ihr seids alle zusammen die gleichen Duckmäuser! Miese, kleine Ratte, du ... Duckmäuser! Hab ich recht?! Speichellecker. Wenn's einer nur hat, der kann euch ausnehmen, bis zum Geht-nicht-mehr! Ihr wisst ja überhaupt nicht, was Sach' ist!

Richard packt Knechtl.

RICHARD: Komm! Her da!!

Richard sieht Max auf der Treppe, lässt Knechtl wieder los.

MAX (von der Treppe): Was soll das? Komm ,rauf!

Richard geht hinter Knechtl bis zur Treppe, sieht dann, dass Max weg ist und stürzt sich auf Knechtl, dem er den Kopf nach unten drückt und so grob mit sich hinter die Scheune zieht.

RICHARD: Windhund, verdammter, jetzt gehst aber mit mir! Hörst?!

KNECHTL: He! He! He!

Richard und Knechtel ab. Lott, zerlumpt angezogen, kommt, bleibt stehen, horcht kurz auf den Lärm hinter der Scheune, geht weiter.

LOTT: Gsindl.

Hinter der Scheune die Stimmen der Arbeiter. Vom Publikum nicht sichtbar. Jetzt lauter.

RICHARD: Her da! Her mit eure Gwander! Her und hinaus mit ihm! Halt! Da ,raus! Da! Haltet die Händ ihm!

RUTLIND: Sie können's nicht lassen.

1. ARBEITER: Hey, Richard! Wohin?

RICHARD: Da ,raus!

KNECHTEL: Lasst mich! Lasst mich!

RICHARD: Her damit! Her da!

Gelächter der Arbeiter hinter der Scheune. Lott dreht sich auf der Treppe danach um. Inzwischen kommt Richard mit den anderen Arbeitern, Knechtel vor sich herschiebend, die Arme an einer Stange befestigt, was aussieht wie ein Kreuz, darauf die nassen Kleider der anderen. Richard sieht Lott.

RICHARD: Ruhig!

Stille

RICHARD: Einer muss ja immer ,s Kreuz tragn.

Lott geht auf die Arbeiter zu. Margret kommt die Treppe herunter. Hinter ihr Simon. Sie geht auf ihren Vater zu. Lott zeigt auf die Arbeiter. Max kommt.

LOTT: Da!

MARGRET: Vatter, wie schaut 'n du aus?!

Lott ignoriert Margret.

LOTT (zu Richard): Du kannst gehn! Schau, dass du zum Teufel kommst! Lotterzoch, du!!

RICHARD (plötzlich tief gekränkt): Was sagst du zu mir?

LOTT: Lotterzoch!!

Max zieht Richard zu sich. Richard reißt sich von ihm los.

MARGRET: Vatter ...!

Lott versucht Knechtls Arme von der Stange loszubinden.

LOTT: Ihr könnt's gehn! Ihr alle! Weg da von meinem Grund und Boden! Weg mit euch! Weg, sag ich!!

MARGRET: Komm, Vatter, geh jetzt!

LOTT: Ich kenn euch jetzt alle lang genug, euch Halunken! Schlampig und grob seids! Ihr kennt's nur noch Gwalt und nur Gwalt! Mit Gwalt muss gsät werd'n! Mit Gwalt muss es wachsn! Und mit Gwalt wird geerntet! Wer hat die Tag drauß'n dem Nußbaum die Rind abgmergt? Wer?! Wer von euch?!

Arbeiter mit Sätzen wie: „Was ist jetzt los?“, „Ist der jetzt total übergschnappt?“, „So ein Rindvieh!“, „Wegn einem Nußbaum!“, „Dass ich nicht lach!“

LOTT: Vierzig Jahr, braucht so ein Baum, um zu wachsn! Vierzig Jahr! Und dann kommt so ein Metzger und mer-glt dem Baum die Rind ab! Nach vierzig Jahr! Nur weil er zu faul ist, weiter auszufahrn mit seinem Scheißtraktor! Verdammte Brut!

MARGRET: Komm, Vatter, geh jetzt!

LOTT: Was greift ist den ganzen Sommer lang, das wird z'sammgegrabscht, als wär es nur irgend ,was! Es ist aber nicht nur irgend ,was!

Max will gehen.

LOTT: Du bist der gleiche Schluderer! Siebzehnmahl fährt's Gift aus! Siebzehnmahl! Weißt, was das heißt?! Siebzehnmahl Gift ..., das ist siebzehnmahl Wahnsinn! Und siebzehnmahl Tod für das ganze Lebn in unseren Böden. Des ist Wahnsinn! Größenwahnsinn, sag ich euch!! Größenwahn!!

Arbeiter mit Sätzen wie: „Siebzehnmahl?! Wenn das nur langt?“, „Der Alte ist auch nicht mehr auf dem neustn Stand, was?“ „Siebzehnmahl, das war vor zehn Jahren!“

LOTT: Sag, hört ihr nicht, was man euch sagt?! Ich will nichts mehr davon wissn! Ein ganzes Lebn lang ... nur Chemie und immer wieder nur diese Chemie! Jetzt reicht's! Ich will jetzt nichts mehr davon wissen! Ist das klar?! Genug, ist genug! Und das ist jetzt!

MARGRET: Geh, Vatter, komm jetzt!

LOTT: Weg da! Ihr wisst ja alle gar nicht, was ihr da zugrund richtet! Ihr wisst's nicht! Weil ihr's nicht wissen wollt! Weil ihr blind seid! Blind wie die Nacht finster!!

Max fordert die Arbeiter auf, mit ihm zu gehen.

MAX: Geht! Gehn wir!

RICHARD (*für sich*): Noch einmal bin ich der Lotterzoch, Alter, dann bring ich dich um, Leutschinder!

MAX: Geh jetzt!

Alle ab, bis auf Lott, Margret und Simon.

MARGRET: Vatter, du bist krank.

Stille

MARGRET: Was schaust mich so an?

LOTT: Den Bodn ausnutzn, bis nichts mehr ist! Das ist, was ihr könnt, und nur das!

MARGRET: Komm, Vatter! Alles, was du jetzt sagst, ist nichts!

LOTT: Lass aus! Erbschleicherin!

MARGRET: Erbschleicherin?! Erbschleicherin!? Du sagst zu mir Erbschleicherin?! Dafür, dass ich dir da schind, Tag für Tag, und du uns bis heut nicht hast lassn eine Familie gründen? Wie ich's mir immer gewünscht hätt?! Dafür, dass meine Schwester hat können in die Stadt auf die Schual gehn und ich da geblieben bin ..., da, wo so ein Geizkrag'n wie du einem jedn Pfennig zehnmal umdreht?! Vatter, ich sag dir jetzt klipp und klar: Wenn du mir so kommst, dann komm nur! Entweder - oder! Ich wart nimmer! Jetzt nicht mehr!

LOTT: Dann geh nur!

MARGRET: Früher bist ein Bauer gwes'n und hast gwusst, was d' willst! Jetzt bist ein Nörgler. Ein Zoch bist! Mach nur so weiter, dann bring mer dich noch ins Irrenhaus! Dort, wo du hinghörst! (*Ab*)

SIMON: Tja.

LOTT: Siehst, Simon, oft möcht ich von allem davonrennen. Wohin einer schaut, nichts als Gwalt. Gwalt und nur Gwalt. Grausen könnt's einem auf so einem Hof, wo nichts anders mehr siehst als Gwalt und Gwalt und nochmal Gwalt. Alles, was ich aufgebaut hab, ein Lebn lang; ich kann es bald nicht mehr sehn jetzt!

SIMON: Tja, Lott, was soll ich sagn?

LOTT: Z'erst habn sie uns hineinghetzt! Und jetzt stehn wir da, wie einbetonierte Roboter ..., die man nur einmal

programmiert und dann gehn sie ihr ganzes Lebn lang
..., während die andern gaffn!

SIMON: Das ist so.

LOTT: Ich sag dir, Simon, unsere Böden sind aus dem
Gleichgewicht! Ausnahmslos alle! Aber sag des mal ei-
nem von diesen Typen; die lachen dich aus! Ich weiß
jetzt oft einfach nicht mehr ein noch aus, Simon.

SIMON: So ist's auch mir ergangen, ... damals ...

LOTT: Du hast's gut gmacht.

SIMON: Tja. Ich hab auch müssn neu anfangen. Wie ich
vor fünf Jahr'n ,s erste Mal nach Afrika bin; was meinst
..., ich hab auch dort so meine Erfahrungen gmacht.
Weißt, ich hab ja g'lebt früher wie all die andern.

LOTT: Dein Lebn macht Sinn.

SIMON: Tja.

LOTT: Du kannst. Ich nicht.

SIMON: Das ist nicht gsagt!

LOTT: Hast ja gsehn! Passt jeder ja nur noch auf mein Ein-
nagln.

SIMON: Noch ghört's dir.

LOTT: Noch! Ich bin alt. Zuviel, ist zuviel. Ich kann nicht
mehr.

Lott geht zur Treppe.

SIMON: Lott!

LOTT: Ich kann nicht. (Ab)

SIMON: Was für ein Mensch früher! Und heut? Der größte
und tüchtigste Bauer weitum! Und jetzt? (Ab)

Max und Margret kommen aus dem Haus.

MARGRET: Wo gehst hin, Max!?

MAX: Komm, geh ins Haus!

MARGRET: Du lasst mich jetzt oft allein.

MAX: Na und?

MARGRET: Sei zumindest nicht zu lang aus. Ich wart auf dich.

MAX: Geh gscheider schlafn. (Ab)

MARGRET (*für sich*): So geht das nicht mehr. Es geht so ein fach nicht mehr!

Arbeiter und Arbeiterinnen kommen scherzend und lachend aus dem Haus, die Treppe herab, bis zu Margret.

1. ARBEITER: Wo ist er'n hin?

2. ARBEITER: Wer denn?

3. ARBEITER: Na, der Max?

RUTLIND: Das ist doch ihre Sach! Oder brauchen wir ihn?

1. ARBEITER: Ich nicht.

2. ARBEITER: Ich auch nicht.

MARGRET: Schaut g'scheider, dass ihr morgn wieder ,was seids bei der Arbeit!

1. ARBEITER: Das müsstest du ihm sagn.

2. ARBEITER: Er meint ja nur ...!

MARGRET: Treibt euren Spaß nur nicht zu weit.

3. ARBEITER: Wieso Spaß?

1. ARBEITER: Das ist mein Ernst.

2. ARBEITER: Apropos Ernst! Da könnt ich ein Lied davon singen.

Wenn wir uns abends niederlegn,
dann ist das ganz kurios.

Wir sind zwar müd und mögn nicht redn
und doch lasst's uns nicht los.

Der eine denkt an sein Zuhause,
von dem er nichts mehr hört.

Der andre träumt sich in die Welt,
was er als Reicher tät.

Der Dritte hat den frommen Wunsch;
der will erst mal ein Weib.

Dem andern ist es so schon fad,
der hadert mit der Zeit.

So hat ein jeder seinen Traum,
wer kennt den schon, wer weiß?

CHOR: Wer, wer,
wer kennt uns schon
und weiß, was
wir, wir
denken, träumen,
hoffen, wir,
die ihr nicht kennt,
wir, die ihr nur noch in
Zahlen nennt!

Doch wie's auch ist, es ist, wie's ist;
uns bleiben Träume treu.

Sie bleiben uns ein Leben lang
und oft, oft bleibt's dabei.

Der eine träumt vom eignen Heim,
das er gar nie bewohnt.

Der andre weiß von einem Fleiß,
den keiner noch belohnt.

Ein dritter hat sich gut durchdacht,
was er vom Leben möcht,

doch wie und was davon gelingt,
fällt gar nicht ins Gewicht.

So hat ein jeder seinen Traum,
wer kennt den schon, wer weiß?

CHOR: Wer, wer,
wer kennt uns schon
und weiß, was
wir, wir
denken, träumen,
hoffen, wir
die ihr nicht kennt,
wir, die ihr nur noch in
Zahlen nennt!

3. ARBEITER: Tja, so ist das.

1. ARBEITER: Aber nicht bei jedem.

2. ARBEITER: Nicht bei jedem.

MARGRET: Geht schlafn, dass ihr morgn ,was seids!

1. ARBEITER: Müsste man jedem sagn.

2. ARBEITER: Vorausgesetzt man weiß, wohin er sich legt.

3. ARBEITER: Es soll ja auch die gebn ...,

2. ARBEITER: ... die überhaupt nicht gern schlafn.

1. ARBEITER: Zumindest nicht allein.

3. ARBEITER: Nicht, wenn's nicht sein muss.

1. ARBEITER: Auch nicht zu zweit.

3. ARBEITER: Nicht mit jeder.

MARGRET: Euch wird euer Spaß schon noch vergehn,
morgn, bei der Arbeit. (*Ab*)

RICHARD (*für sich*): Dir hoffentlich auch! Blindes Huhn,
du!

1. ARBEITER: Was ist dann?

2. ARBEITER: Wie abgemacht. Der Schinder soll nur wissn,
warum er uns anschreit.

3. ARBEITER: Wer bringt ,n Wein?

RICHARD: Ich.

3. ARBEITER: Du?

RICHARD: Glaubst, ich hab ,s Geld nicht dazu?

1. ARBEITER: Wenn dir der Alte ,was gibt, wirst es schon habn.

RICHARD: Ich hab's auch ohne den Altn.

1. ARBEITER: Musst ,n halt auch zu Kreuz kriechn.

RICHARD: Das lass nur meine Sorge sein.

KNECHTL: Ich mach nicht mit.

MALI: Ich auch nicht.

1. ARBEITER: Entweder alle oder keiner! Verstandn! Jetzt sind wir ausgenutzt wordn lang gnuag! So eine Herumkommandiererei! Wie ich die erstn Jahr da auf dem Hof war ...; die Füaß hättst dir können wundrennen, und dann wär's noch immer nicht genug gwesn. Und jetzt soll es das Gegenteil sein. Ich sag euch eins: Die wolln nur, dass wir tanzen, wie's ihnen gfallt. Das ist's! Einmal so, dann wieder anders; grad wie's ihnen passt! Aber nicht mit mir!

3. ARBEITER: Nicht mit uns!

2. ARBEITER: Was ist dann?

RICHARD: Wenn ihr wollt, fallt auf die Knie vor ihm! Genau das will er! Was glaubts, was ich und der Max schon alles mitgmacht habn, bei dem Schinder! Was der will, ist Geld! Geld und nur Geld! Ihr wisst alle, wie lang mein Bruader und ich jetzt schon da sind. Na und ...? Was habn wir bis heut gekriegt?! Nichts. Nichts! Zuschau'n kannst, wie dir die Kripp zerschindest, während er ,s Geld anhäuft, bis er nicht mehr weiß, wohin damit. Nicht ,mal ordentliche Fetzn kannst dir kaufn bei dem Knauserer da! Ist's nicht so?

Lott steht auf der Treppe.

RICHARD (*für sich*): Jud.